

worden ist. — Wäre ich bei ihm gewesen, ich würde ihn gewiß gehindert haben und habe es bei ähnlichen Gelegenheiten getan; weder Einsiedel noch Vitzthum hätten es gedurft, der General Gersdorff aber, der es wohl gekonnt hätte, hütete sich, dem Beichtvater, Pater Schneider, entgegen zu sein.“

Aber eine warnende und mahnende Stimme ist doch in dieser schweren Krisis ans Ohr des Königs gedrungen, und je mehr es Funck betont, daß er allein damals imstande gewesen wäre, die Situation zu retten, um so notwendiger scheint es mir, hier die ganze kleine Szene einzuschalten, die sich dabei abspielte.

Durch den ehemaligen Sächsischen Legationsrat in München, Herrn von Dziembowski in Söcking bei Starnberg, wurde mir ein Bericht zugänglich, den der Großvater des Genannten, der 1823 geborene spätere Flügeladjutant der Könige Johann und Albert, Maximilian Maria Aloysius von Dziembowski, nach den Aufzeichnungen seines Vaters, des am 7. Juli 1780 geborenen Kammerpagen, späteren Kammerherrn Carl Hyacinth v. Dziembowski († am 7. Februar 1851) verfaßt hat. Er lautet<sup>8</sup>:

„Mein Vater (damals diensthabender Kammerpage des Königs) war im Laufe des 16. und 17. Oktober mehrfach auf Befehl des Königs nach der Sternwarte in der Pleißenburg gesendet worden. Am 17. Oktober abends 9 Uhr stattete mein Vater seinen Bericht ab. Der auf das Observatorium befehligte Hauptmann Aster übergab meinem Vater den Bericht über seine gemachten Beobachtungen mit den Worten: „Legen Sie mich Sr. Maj. zu Füßen, ich ließe ihn beschwören, ohne Verzug mit den Alliierten zu verhandeln; jene dort aufsteigenden Raketen sind die Signale der Schweden, welche sich mit der großen Armee vereinigen. Sicher wird Leipzig schon morgen früh mit Sturm genommen werden. Bitten Sie daher den König, daß er noch heute Maßregeln zu seiner Sicherheit nehmen möge!“ Pflichtschuldig begab sich mein Vater sofort in die Wohnung des Königs. In der Garderobe war General von Gersdorff, er frug ihn kurz, was er Neues bringe, worauf er ihm Asters Bericht mitteilte! General von Gersdorff verlangte nun von meinem Vater, dem Könige dies nicht mitzuteilen, da die Angaben grundlos wären. Mein Vater ging nicht auf dieses Verlangen ein. Sofort teilte mein Vater den Bericht und die dringende Mahnung Asters dem König mit. Friedrich August war momentan außer Fassung, ließ aber sofort General von Gersdorff rufen. Derselbe beruhigte den erregten Monarchen mit dem Bemerkten: „daß Napoleon eine konzentrierte Stellung genommen und am nächsten Tage einen vollständigen Sieg über seine Feinde erringen würde.“ Als mein Vater vor dem Schlafengehen des Königs mit dessen Anzug beschäftigt war, sagte der getäuschte König:

<sup>8</sup> Der Bericht stimmt sachlich völlig überein mit dem Original des Kammerherrn v. Dz. in seinem ungedruckten Buche „Friedrich August“ S. 231f.